

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Existenzfragen der schweizerischen Maschinenindustrie: Erstprämierte Arbeit im VII. Wettbewerb der Geiserstiftung des S. I. A. von Dipl. Ing. F. Wüthrich, Zürich.
Im Anhang: „Weiterbauen“ Nr. 3, enthaltend Bericht über die Ausstellung „Das Bad“ im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich.

Band 106

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Verelnsorgane nicht verantwortlich.
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 5

EXISTENZFRAGEN DER SCHWEIZER MASCHINENINDUSTRIE

ERGEBNISSE DES VII. WETTBEWERBS DER GEISERSTIFTUNG DES S. I. A.

VORBEMERKUNG.

Auf Empfehlung des Preisgerichts des vom S. I. A. veranstalteten VII. Wettbewerbs der Geiserstiftung, siehe Bericht des Preisgerichts in Nr. 20 Bd. 105 der „SBZ“ veröffentlichten wir die mit dem I. und II. Preis ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten von Dipl. Ing. F. Wüthrich und Dr. Ing. A. Frieder.

Diese beiden Arbeiten, die sich sehr gut ergänzen, geben das Resultat des Wettbewerbes in umfassender Weise wieder und vermitteln ein eindringliches Bild der heutigen Lage unserer schweizerischen Maschinen-Exportindustrie.

Wie das Preisgericht, wollen auch wir zu den einzelnen, in diesen Aufsätzen aufgeworfenen Fragen, die je nach wirtschaftspolitischer Einstellung oder persönlicher Auffassung verschieden beurteilt werden können, keine Stellung beziehen. Wir machen auch darauf aufmerksam, dass diese Wettbewerbsarbeiten keine Quellenforschung bedeuten und nicht nach streng wissenschaftlichem Masstab gewertet sein wollen.

Wir veröffentlichen diese beiden mutigen Arbeiten als *ernsten Appell an die Öffentlichkeit*. Gewiss muss und wird die schweizerische Maschinenindustrie ihren Weg in erster Linie selbst finden. Sie hat aber, als wichtiges Glied des schweizerischen Wirtschaftskörpers, in ihrem schweren Existenzkampf Anrecht auf das Verständnis Aller und dieses soll durch diese Publikation gefördert, vertieft und verbreitert werden.

Dem Herausgeber der „Schweizerischen Bauzeitung“ danken wir für seine Bereitwilligkeit, diese umfangreichen Aufsätze vollinhaltlich zu veröffentlichen.

Das Central-Comité des S. I. A.

Existenzfragen der Schweizer Maschinen-Industrie

von F. WÜTHRICH, Dipl. Ing. E. T. H., S. I. A., Zürich.

INHALT-UEBERSICHT:

I. Die Tatsache der Krise: 1. Verflechtung der Schweiz mit den Weltmärkten. 2. Weltwirtschaftskrise im allgemeinen. 3. Schweizer Krise im allgemeinen. 4. Die widerstandsfähige Binnenwirtschaft. 5. Zeichen der Schweizer Krise. 6. Die gesunde Währung. 7. Zeichen der Exportkrise. 8. Krisenzeichen der Maschinenindustrie.

II. Ursachen der Krise: 9. Zyklische Krise und Strukturänderung. 10. Die Strukturänderung im Beginn des Industrialismus. 11. Die Entwicklung der schweizerischen Maschinenindustrie. 12. Die Wichtigkeit der Forschung. 13. Die neue Strukturänderung. 14. Das Problem Mensch - Maschine. 15. Der internationale Gütertausch. 16. Umlagerung der Grundlagen der Technik.

III. Beginnender Krisenablauf: 17. Zeichen der Erholung.

IV. Anpassung durch symptomatische Therapie: 18. Prof. Böhler sagt:. 19. Auswanderung als Mittel. 20. Autarkie und Zollpolitik. 21. Kontingentierung, bilaterale Zollverträge, Exportprämien, Zollrückvergütung, Exportkreditversicherung. 22. Kompensationsverkehr und Exportbank. 23. Schaffung von Importzertifikaten. 24. Aussenhandelsmonopol. 25. Zahlungsclearing. 26. Ausbau des Konsulardienstes und der Handelskammern. 27. Binnenmarkt und Arbeitsbeschaffung im Inland. 28. Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. 29. Arbeitslosenunterstützung.

V. Anpassung durch kausale Therapie: 30. Zusammenwirken staatlicher und privater Initiative. 31. Das Kosten-

problem ein Lohnproblem. 32. Inflation. 33. Devaluation. 34. Deflation, Sanierung und Aufbau. 35. Forschung und Schaffung von Neuheiten.

VI. Einige Spezialfragen der Schweizer Maschinenindustrie: 36. Zusammenarbeit der Industrie. 37. Verjüngung der Industrieführung. 38. Auflösung der allzu grossen Fabriken.

VII. Kritischer Optimismus: 39. Kritischer Optimismus und Persönlichkeiten.

VIII. Thesen.

I. Die Tatsache der Krise.

1. Die schlechte Lage der schweizerischen Maschinenindustrie ist eine Tatsache, die als solche bekannt ist. Leider ist diese Industrie nicht das einzige Sorgenkind unserer Schweizer-Wirtschaft. Und auch die Schweiz ist nicht das einzige von Krise und Arbeitslosigkeit betroffene Land. Wenn je, so wird es uns heute bewusst, dass, seit die Wohnbevölkerung der Schweiz die Zahl von rd. 3 Millionen überschritten hat, der Lebensraum der Schweiz zur Erhaltung ihrer Bevölkerung nicht mehr genügt, weshalb notwendigerweise eine Exportindustrie entstehen musste. Eine ins Gewicht fallende, für den Export bestimmte Landesproduktion, worunter in erweitertem Sinne auch die Produktion von Dienstleistungen gezählt werden kann, bedingt aber Verflechtung mit den Weltmärkten und in merklichem Masse Abhängigkeit von diesen. Daher kann auch das Verständnis für die Krise der Maschinenindustrie, zum Teil wenigstens, nur aus der Betrachtung der Weltwirtschaftskrise im allgemeinen und derjenigen der Schweizer Exportkrise im speziellen fliessen. In der vorliegenden Studie wird daher versucht, aus allgemeinen Betrachtungen das Sonderproblem der schweizerischen Maschinenindustrie zu erklären. Möge diese Untersuchung einige nützliche Anregungen zur Besserung der Lage der Maschinenindustrie ergeben! Es sei aber erwähnt, dass viele wichtige Probleme in der Diskussion nur gestreift werden können, da manche Frage für sich von solcher Tiefe ist, dass deren Beantwortung Gegenstand eingehender Sonderbetrachtung sein muss.

2. Die Weltwirtschaftskrise ist ersichtlich aus folgenden allgemein bekannten Tatsachen: Der Index der industriellen Produktion der Welt ist von 1928 bis 1932 von 100 auf etwa 70 gesunken. Der Welthandel beträgt nur noch einen Teil desjenigen von 1913. Die Preise von Gütern aller Art, insbesondere von landwirtschaftlicher Produktion und industriellen Rohstoffen, sind auf Teilbeträge der Preise von 1928 gesunken. Ende 1933 zählte die kultivierte Welt rd. 25 Millionen Arbeitslose. Die öffentlichen Haushalte arbeiten mit Defizit und leben vom Schulden machen. Anfang 1935 haben nur noch fünf europäische Staaten eine einigermaßen solide Währung. Die Unternehmungslust ist gesunken, die Börse stagniert in der Baisse. Autarkische Bestrebungen führten zu Zollerhöhungen, Kontingentierungsmassnahmen, Devisenvorschriften, Clearing und Kompensationshandel. Und zu allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten kam, in wechselseitiger Wirkung, politische Unsicherheit, Umsturz- und Kriegsgefahr. Eine herrliche Büchse der Pandora!

3. Die Schweiz hat, mit geringer Phasenverschiebung, ebenfalls eine ihrer grössten Wirtschaftskrisen erleiden müssen. Die Maximalzahl der Winterarbeitslosigkeit steht nun schon im 3. Jahr auf der Höhe von nahezu 100 000, während in der Krise 1921/22 diese Spitze nur einmal erreicht wurde und dann rasch wieder, in normalem zyklischem Konjunkturverlauf, auf Teilwerte sank. Schätzen wir, dass im Jahresdurchschnitt 75 000 Arbeitslose für rd. 300 Mill. Fr. pro Jahr Werte schaffen könnten, die normale Kapitalbildung der Schweiz auf rd. 250 Mill. Fr. pro Jahr, so wird klar, dass vier Jahre Krisenzeit, nur wegen des Arbeitsausfalls, die Kapitalbildung von etwa fünf normalen Jahren auf-